

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Mr. 33.

Freitag, den 25. April

1879.

Bekanntmachung.

Im Laufe des vorigen Monats sind auf Abth. 2 der Meissen-Wilsdruffer Chaussee bei Station 9, in Röhrsdorfer Flur zwischen Allen-
dorf und Sora 3 Baumpfähle und in der Nacht vom 9. zum 10. dieses Monats auf Abtheilung 3 derselben Chaussee in Klipphausen Flur
zwischen Sora und Wilsdruff ebenfalls 3 Baumpfähle von den Bäumen losgeschnitten und entwendet worden. Ferner sind in derselben Nacht
auf letztgedachter Abtheilung von einem dreijährigen Kirschbäumchen und auf Abtheilung 2 der Kesselsdorf-Rossener Chaussee bei Station 4, in
unmittelbarer Nähe Wilsdruffs von einem neugepflanzten Aepfelbäumchen, sowie in der Zeit vom 12. bis 15. dieses Monats bei Station 7, in
ebenderselben Abtheilung von einem Birnbäumchen die Kronen frevelhafter Weise abgebrochen worden.

Zur Entdeckung der Thäter wird Solches mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß derjenige, welcher dieselben bergestellt zur Anzeige bringt,
daß solche zur Bestrafung gezogen werden können, eine Belohnung von 30 Mark — Pf. erhält.

Meissen, am 19. April 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Hoffe.

Tagesgeschichte.

Der öffentliche Kampf über den neuen deutschen Zolltarif für
Erzeugnisse der Landwirthschaft und der Industrie wogt leidenschaftlich
hin und her und drängt alle anderen Interessen in den Hintergrund.
Dieser Kampf spaltet die Parteien und die Gruppen der verschiedenen
Interessenten und führt sie in neue Lager; sogar die Sachverständigen
stehen sich in ihren Ansichten und vollends in ihren Prophezeiungen
über die Rückwirkung der neuen Zölle auf die Industrie und Land-
wirthschaft und auf die Wohlfahrt des gesammten Publikums schroff
gegenüber. Viele sind der Ansicht, daß der Löwentheil der neuen Zölle
über der Industrie oder doch deren bevorzugten Vertretern zufallen werde
und daß die der Landwirthschaft zufallenden Vortheile weit aufgewogen
würden durch Vertheuerung fast aller Dinge, die zum Leben nothwendig
sind. Die Steigerung aller Preise und Löhne u. s. w. ist's, was allgemein
befürchtet wird. Die Reichstagsabgeordneten, die entscheiden sollen,
haben einen so schweren und verantwortungsvollen Stand wie nie zu-
vor. Wir theilen heute Einiges aus den nunmehr amtlich veröffent-
lichten „Motiven“ für den neuen Zolltarif mit und zwar denjenigen
Theil, der von der Landwirthschaft handelt. Die Reichsregierung
schlägt für die Einfuhr von Getreide einen Zoll von 50 Pfennig bis
1 Mark pro 100 Kilogramm vor und begründet diesen Zoll mit fol-
gender Darlegung: „Die Thatsache ist unleugbar, daß sich der Anbau
von Getreide in Deutschland von Jahr zu Jahr verringert und daß
jedenfalls nicht so viel Getreide erzeugt wird als erzeugt werden könnte,
wenn gegenüber der erdrückenden ausländischen Concurrenz die Wirt-
schaft eines größeren und einträglicheren Abzuges für das einheimische
Produkt vorhanden wäre. Der landwirthschaftliche Betrieb hat eben
aufgehört, lohnend zu sein. Hunderte von größeren Pächtern, Tausende
von kleineren Besitzern in allen Theilen des Reiches haben ihre Wirt-
schaften aufgeben müssen. Die Ertragsfähigkeit der Grundstücke selbst
ist in Folge der zahlreichen Substationen vermindert und dem Acker
werden aus Mangel an Mitteln nur ungenügend die nothwendigen
Düngstoffe zugeführt. Die Erndte-Erträge sind unter diesen Um-
ständen vielfach um 20 pCt. heruntergegangen. Sie haben im Jahre
1878 pro Hektar für Weizen zwischen 700 und 3100, für Roggen
zwischen 530 und 2800, für Gerste zwischen 940 und 3250, für Hafer
zwischen 500 und 3400 Kilogramm geschwankt. Die Gefahr liegt
nahe, daß Deutschland bei fortschreitender Ernteverwertung des Grund-
und Bodens hinsichtlich seiner Ernährungsverhältnisse vollständig ab-
hängig vom Auslande wird. Zu welchen Konsequenzen ein solcher
Zustand führen kann, liegt auf der Hand. Mähernden sind in Ländern
wie Rußland, Rumänien, Amerika häufiger, und wenn sie eintreten,
allgemeiner wie bei uns. Sie würden eine momentane vollständige
Stoßung der Zufuhr hervorrufen können. Die gleiche Wirkung würde
ein unglücklicher Krieg, eine andauernde Blokade haben. Auf der an-
dern Seite wäre ein Aufhören der inländischen Getreide-, namentlich
der Roggenproduction gleichbedeutend mit der Zahlungseinstellung des
weitans größeren Theils aller Landwirthe und in Folge dessen mit
einem Zusammenbruche unseres ganzen Credit-systems. Dem nationalen
Wohlstande würden damit die tödtlichsten Wunden geschlagen werden.
Es liegt deshalb nicht allein im Interesse der Landwirthe, sondern der
Gesammtbevölkerung überhaupt, daß der Kornbau dem Lande erhalten
bleibt, und es wird Aufgabe einer gesunden Wirthschaftspolitik sein
müssen, hierauf in erster Linie ihr Augenmerk zu richten. Die vorge-
schlagene Tariffähigkeit sind so niedrig gegriffen, daß sie als eigentliche
Schutzzölle nicht bezeichnet werden können. Ihre Wirkung wird des-
halb auch nicht darin bestehen, den Import des fremden Getreides in
erheblichem Maße zu verringern oder gar auszuschließen. Die Pro-
duktionsbedingungen in Ländern mit großen Flächen, billigen, jungfräu-
lichen Böden, mit niedrigen Löhnen und nicht nennenswerthen öffent-
lichen Abgaben ermöglichen eine so wohlfeile Herstellung der Früchte,
daß ein sehr reicher Gewinn auch dann noch dem Importeur verbleiben
wird, wenn er einen im Vergleich zu den gewöhnlichen Preisschwank-
ungen gar nicht in Betracht kommenden Zoll zu tragen hat.

Allein die vorgeschlagenen Tariffähigkeit versprechen nach einer Richtung
hin doch der einheimischen Landwirthschaft zu Hülfe zu kommen. Bei
aller Unvollkommenheit der vorliegenden statistischen Nachrichten ist es

doch mehr wie Vermuthung, daß in Folge der absoluten Zollfreiheit
der Getreideeinfuhr der deutsche Markt der Ablagerungsplatz für die
Ueberproduktion anderer Länder geworden ist, und daß Deutschland
seit längerer Zeit erheblich mehr Getreide aufnimmt, als es in Wirk-
lichkeit aufzunehmen brauchte, wenn die inländische Production zur
vollen Entfaltung käme. Während beim Weizen für die Durchschnitts-
periode 1868/72 ein Eingang von 8,313,000 Ctr., ein Ausgang von
11,249,000 Ctr., mithin ein Mehrausgang von 2,936,000 Ctr. zu ver-
zeichnen ist, beträgt für die Durchschnittsperiode 1873/77 der Eingang
11,737,000 Ctr., der Ausgang 9,955,000 Ctr., es hat mithin ein Mehr-
eingang von 1,779,000 Ctr. stattgefunden. Von Roggen ist 1868/72
im Durchschnitt 9,316,000 Ctr. ein- und 3,290,000 Ctr. ausgegangen,
1873/77 dagegen im Durchschnitt 19,101,000 Ctr. ein- und 3,127,000
Ctr. ausgegangen. Dieses Wachsen der Einfuhr von Weizen und
Roggen steht mit dem Wachsen der Bevölkerung nicht annähernd in
einem entsprechenden Verhältnis. Noch auffallender ist die Steigerung
der Mehreinfuhr bei Hafer (1868/72: 215,000 Centner, 1873/77:
5,148,000 Ctr.), ohne daß der Pferdebestand in Deutschland eine
Aenderung erfahren hätte. Die Ueberfüllung des deutschen Marktes
durch das Angebot unverkäuflicher ausländischer Ueberflüsse, mit welcher
allein die vorstehenden Zahlen erklärt werden können, übt den empfind-
lichsten Druck auf die einheimische Landwirthschaft aus; die Konkurrenz
wird das Maß ihrer Berechtigung erst dann finden, wenn jenes An-
gebot eine auch nur geringe Zollabgabe nach sich zieht. Gelingt es,
dem deutschen Getreidebau das Absatzgebiet zurückzuerobern, welches
durch die Ueberproduktion des Auslandes verloren gegangen ist, so
wird ein Anreiz gegeben sein, Flächen von Neuem unter den Pflug zu
bringen, welche jetzt wüsth liegen oder in unvollkommener Benutzung
stehen. Die Frage, ob Deutschland im Stande ist, den Mehrbedarf an
Getreide, welches wir gegenwärtig vom Auslande beziehen, künftig
selbst zu produciren, wird dann ihrer Beantwortung um einen wesent-
lichen Schritt näher geführt sein.

Da Müßiggang aller Lasten Anfang ist, hat Bismarck den Reichs-
tagsabgeordneten seine Steuer- und Zollvorlagen in die Ferien nach-
geschickt. Sie umfassen über 6000 Quartseiten und die langen Zahlen-
reihen führen den Augen einen wahren Hexentanz auf. Sonnemann
aus Frankfurt, der selbst Abgeordneter ist, meinte in Nürnberg, die
Zeit zum Lesen und Rechnen sei so kurz, daß Mancher erst klug werden
würde, wenn er vom Rathhaus herunter käme.

Berlin. Von den vielen seit dem Jahre 1853 ausgeführten
Reformen ist ein sehr wichtiges Gebiet unberührt geblieben, die
ländlichen Arbeiterverhältnisse. Es ist längst erwiesen, daß
das landwirthschaftliche Gewerbe darunter leidet, daß die materiellen
Vorschriften betreffs der Rechtsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und
Arbeitnehmern in Verbindung mit den geltenden Prozeßgesetzen keinen
ausreichenden Schutz gegen böswilligen Vertragsbruch gewähren.
Dies veranlaßte denn auch die preussische Regierung schon vor einigen
Jahren, eine Konferenz über das ländliche Arbeitsverhältnis zu be-
rufen. Die Mitglieder der Konferenz anerkannten die Nothwendigkeit
von Maßregeln, um das Rechtsverhältnis zwischen dem ländlichen
Arbeitgeber und Arbeitnehmer genau festzustellen und schlugen vor,
für das ländliche Arbeitsverhältnis gewisse positive Normen ähnlich
denen einzuführen, welche für die gewerbliche Arbeit gesetzlich bestehen.
Alsdann wurden auch die Provinzialbehörden, sowie diejenigen Stellen,
welche ein Interesse an der Regelung der Arbeiterverhältnisse haben,
z. B. die landwirthschaftlichen Centralvereine, zu gutachtlichen Aeußer-
ungen aufgefordert. Auf Grund des gesammten Materials wurde
darauf im landwirthschaftlichen Ministerium ein Gesetzentwurf aus-
gearbeitet. Falls es nicht vorgezogen werden sollte, das Gesetz auf
das gesammte deutsche Reich auszudehnen, dürfte der Entwurf be-
stimmt dem nächsten Landtage vorgelegt werden.

Vor 25 Jahren am 21. April hat Kaiser Franz Joseph mit
der schönen und lebenswürdigen bairischen Prinzessin Elisabeth
Hochzeit gehalten. Man sieht der Kaiserin heute noch nicht die Groß-
mutter an, obgleich der wetterwendische April Wort gehalten hat.
Ganz Oesterreich feiert in diesen Tagen das silberne Jubiläum des
Kaiserpaares, allen voran die Kaiserstadt Wien. Fürsten- und Bauern-
Hochzeiten haben das Gemeinsame, daß sie mehr als einen Tag dauern.

Auch die Jubelfeste. Die prachtvollen Aufzüge und Feste außer und in der Burg dauern eine volle Woche und haben aus allen Provinzen Theilnehmende und Schaulustige herbeigeführt. Am 21. April ging in der ehrwürdigen Hofburg aus und ein von gratulirenden Deputationen des Reiches, der Provinzen und der Körperschaften aller Art, die Ungarn namentlich waren glücklich, sich in ihrer schönsten Nationaltracht zeigen zu können. Der Kaiser hat für Alle und Jede ein würdiges und gutes Wort gefunden und zwar ein deutsches, obgleich er fast alle Sprachen seines vielsprachigen Reiches spricht. Von einem Theilnehmer hört man darüber Folgendes: Das Kaiserpaar stand unter dem Thronbaldachin. Zu beiden Seiten des Thrones standen je sechs österrische und sechs ungarische Gardisten. Der Kaiser sah sehr glücklich aus, die Kaiserin strahlte förmlich vor freudiger Genugthuung und heiterem Glück. Der Kaiser trug die Uniform eines Husarengenerals, das goldene Vließ und den Stephansorden. Sein Federhut lag auf einem nahestehenden Fauteuil. Die Kaiserin trug eine ins bläuliche spielende graue Fallerobe mit drei breiten brabantischen Spitzvolants. Das prächtige schwere Haar war in einfache Flechten gelegt, ohne jeglichen Schmuck. Die Kaiserin ist noch immer eine schöne Frau. Um den blendenden Hals trug sie ein einfaches dreireihiges Perlenkollier. Den Busen schmückten die Insignien des Sternkreuzordens. — Abends war große Hofsoiree. Zahlreiche auswärtige Gäste, sowie der gesammte Wiener Gemeinderath waren eingeladen. Der päpstliche Nuntius Jacobini überreichte dem kaiserlichen Jubelpaare ein Handschreiben des Papstes. Der Papst hat ferner sein Porträt — ein Oelbild, sowie ein kostbares Mosaikbild dem Kaiserpaare zum Festgeschenk gemacht.

Die Franzosen können die Seitensprünge nicht lassen. 5000 Bürger um Bordeaux herum haben den vielgenannten alten Revolutionär Blanqui in die Kammer gewählt. Bl. sitzt im Gefängniß und seine Wahl ist gegen Gesetz und Verfassung. Hilft alles nichts; Bl. ist die Lösung für die Radikalen in und außer der Kammer und für die Feinde der Republik.

Die Schreckensherrschaft der Nihilisten in Rußland wird abgelöst durch die Schreckensherrschaft der General-Gouverneure in den Provinzen. Es sind fast lauter neue Gouverneure eingesetzt und haben unumschränkte Vollmachten erhalten wie im Kriege; ihre Vollmachten sind durch kaiserlichen Ukas oder Befehl veröffentlicht. Alles, was nicht Soldat ist, ist ihnen zu Leben und Tod unterstellt; sie können in ihren Gouvernements alle Personen, die ihnen bedenklich scheinen, aus ihren Wohnorten entfernen, alle Personen nach ihrem Gutdünken verhaften und dem Kriegsgericht überliefern, Zeitungen für Zeit und immer unterdrücken, kurz, alles ohne Ausnahme thun, was ihnen zur Erhaltung der Ruhe gut scheint. Die Strafe nach Sibirien wird eine der lebhaftesten in ganz Rußland werden. Solches Unglück bringen finstere Strudelköpfe und Attentäter über ein ganzes Reich; die Unschuldigen werden mit den Schuldigen leiden und es wird zunächst vergessen werden, daß zur Unzufriedenheit mit den Zuständen in Rußland sehr viel und sehr gerechter Anlaß vorhanden ist.

Obgleich die englische Regierung dem Ersuchen Rußlands um Auslieferung mehrerer russischer, auf englisches Territorium geflüchteter Verbrecher, unter der Annahme, daß dieselben als politisch Gravirte dem Asylrecht unterständen, bis jetzt nicht willfahren mochte, haben die fortgesetzten Verhandlungen doch einen entsprechenden Abschluß gefunden. Das englische Kabinet ist bereit, auf Grund von Rußland beigebrachter Beweise, daß die betreffenden Personen sich des Mordes, des Mordversuchs oder der Fälschung schuldig gemacht haben, das Auslieferungsverfahren eintreten zu lassen. Einstweilen werden die namhaft gemachten Russen streng überwacht.

In Petersburg erschien eine Proclamation des Revolutionärscomitee, welches erklärt, „die Freiheitskämpfer fürchten nicht die strengsten Maßregeln; nur ein freiheitliches Regierungssystem könne den Frieden wieder herstellen.“

Moskau, 21. April. Der Moskwofluß ist ausgetreten und hat die benachbarten Ortschaften überschwemmt. Ein Theil des Gartens beim Kreml, sowie zwei Stadttheile stehen unter Wasser, welches die niederen Etagen bereits übersteigt; in einigen Häusern wurden verschiedene Familien kaum gerettet. Der Schaden ist groß, das Wasser steigt.

Deutsches und Sächsisches.

Wilsdruff, 24. April. Der gestrige Geburtstag Sr. Maj. des Königs Albert wurde in unserer Stadt auch dieses Jahr wiederum in patriotischer Weise gefeiert. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Reveille vom Stadtmusikchor; Vormittags 10 Uhr fand feierlicher Schulaactus statt, bestehend in Gesängen, Vorträgen und Gebet, den Hauptvortrag hielt diesmal Herr Cantor Töpfer, welcher in klaren Worten der Kinderchaar auseinandersetzte, wie sie in Liebe und Treue zum Königshause den Geburtstag des geliebten Landesvaters stets feiern sollen. Vormittags 11 Uhr fand Festmusik auf dem Marktplatz statt, sowie Abends Concert im Adler, während welchem der Herr Amtsrichter Dr. Gangloff Gelegenheit nahm, in warmen Worten ein Hoch auf Sr. Maj. den König Albert auszubringen, in welches die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Auch wurden durch Herrn Bürgermeister Ficker im Namen der Stadt Sr. Maj. telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt, desgleichen schickte auch der Herr Restaurateur „zur Post“ im Namen der Gebrüder Weiser ein Glückwunschtelegramm an Sr. Maj. den König ab. Auch wehete vom frühen Morgen an zu Ehren des Tages von königl. und städtischen sowie von vielen Privatgebäuden prächtiger Flaggenhimmel herab.

— Heute Nachmittag 4 Uhr 15 Minuten ging auf das gestern von Herrn Bürgermeister Ficker an Sr. Maj. den König Albert abgegangene Glückwunschtelegramm nachstehende Antwort hier ein:

„Ich danke herzlich für die mir zugegangenen Wünsche.“

— Die 5. Klasse der 95. k. sächsischen Landeslotterie wird den 5., 6., 7., 8., 9., 10., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 19., 20., 21., 23., 24., 26. Mai 1879 gezogen. Die Erneuerung der Loose ist daher nach § 5 der dem Plane zu dieser Lotterie angefügten allgemeinen Bestimmungen längstens bis zum 8. Tage vor Anfang der Ziehung, mithin bis zum 27. April 1879 zu bewirken.

Großenhain. In Weizig spielten vor einigen Tagen Kinder unter 6 Jahren in der Nähe eines 4 Ellen tiefen Brunnens, dessen Verschluß wohl aus Versehen beim Wasserschöpfen offen gelassen war. Das dreijährige Söhnchen des Waldarbeiters Heine fiel hinein, und die andern liefen schreiend davon, um Hilfe herbeizuholen. Nur der

kleine John, der Sohn eines Gutsbesizers, ein kräftiger Knabe, hatte soviel Besonnenheit, an den Brunnen hinzueilten. Da sah er, wie der Verschwendene vom Wasser wieder emporgehoben wurde und dessen Hand zum Vorschein kam. Sofort ergriff er herzlich dieselbe, hielt sie krampfhaft fest und schrie aus Leibeskräften: „Ich hab' eine Hand!“ und die davoneilenden Kameraden kamen schleunigst wieder herbei. Sie mußten mit zugreifen und die Kleinen brachten ihren dem Tode so nahen Genossen, der nach längerer Zeit auch wieder zu sich kam, glücklich aufs Trockne.

Königstein. Der Schmiedemeister G. in Weizig schickte am Sonnabend ein bei ihm in Diensten stehendes 18 Jahre altes Mädchen nach dem am Fuße des Rauensteins befindlichen Sandloch, um Sand zu holen. Während das Mädchen mit Einschaufeln des Sandes beschäftigt war, löste sich plötzlich ein Stück Felsen oberhalb der Wand und tödtete es auf der Stelle.

In den nun in die Hände der Beitragspflichtigen gelangten Einkommensteuerzetteln ist nicht die Höhe des Einkommens, sondern außer den zu entrichtenden Steuerbeträgen nur die Einkommensteuerklasse angegeben, in welche der Betheiligte eingeschätzt ist. Auch in den früheren Einkommensteuerzetteln waren die Steuerklassen mit bezeichnet, und es werden von den Beitragspflichtigen nicht selten die früheren Klassen mit den jetzigen in Vergleichung gebracht. Zu Vermeidung unbegründeter Reclamationen, bei welchen der Reclamirende auch die entstehenden Kosten zu tragen hat, sei hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß durch das, vom laufenden Jahre an in Kraft getretene neue Einkommensteuergesetz die Classeneintheilung sich geändert hat. Ein und dasselbe Einkommen fällt jetzt in eine höhere Klasse als früher. Wer z. B. früher nach 800 bis 950 M. Einkommen in die 4. Klasse gehörte, mußte jetzt bei demselben Einkommen in die 6. Klasse eingestellt werden, so daß also die diesjährige Erhöhung der Klasse keineswegs eine Erhöhung der Einschätzung bedeutet. Uebrigens werden die diesjährigen Einkommensteuerbeträge gewöhnlich höher sein, als die zeitherigen. Dies beruht auf gesetzlicher Bestimmung und ist die Folge davon, daß vom laufenden Jahre an die Grundsteuer wesentlich vermindert, die frühere Gewerbe- und Personalsteuer (einschließlich der Rentensteuer) aber ganz weggefallen ist, und daß alle, bisher mit dieser Steuer belegt gewesenen Gewerbe und Einkünfte jetzt nur noch von der Einkommensteuer getroffen werden. Da nun nicht Jeder das Gesetz über die Einkommensteuer zur Hand haben kann, wenn er vergleichen will, ob er in die richtige Klasse geschätzt worden ist, lassen wir daher hier die betreffenden Paragraphe folgen. Die jährliche Steuer beträgt mit Hinzurechnung des zu erhebenden Zuschlags von 50 %:

in Klasse	bei einem Einkommen	
1. von über 300 M. bis 400 M.		$\frac{3}{4}$ M. jährlich
2. „ „ 400 „ „ 500 „		1 $\frac{1}{2}$ „ „
3. „ „ 500 „ „ 600 „		3 „ „
4. „ „ 600 „ „ 700 „		4 $\frac{1}{2}$ „ „
5. „ „ 700 „ „ 800 „		6 „ „
6. „ „ 800 „ „ 950 „		9 „ „
7. „ „ 950 „ „ 1100 „		12 „ „
8. „ „ 1100 „ „ 1250 „		16 $\frac{1}{2}$ „ „
9. „ „ 1250 „ „ 1400 „		21 „ „
10. „ „ 1400 „ „ 1600 „		25 $\frac{1}{2}$ „ „
11. „ „ 1600 „ „ 1900 „		33 „ „
12. „ „ 1900 „ „ 2200 „		45 „ „
13. „ „ 2200 „ „ 2500 „		57 „ „
14. „ „ 2500 „ „ 2800 „		72 „ „
15. „ „ 2800 „ „ 3300 „		88 $\frac{1}{2}$ „ „
16. „ „ 3300 „ „ 3800 „		114 „ „
17. „ „ 3800 „ „ 4300 „		141 „ „
18. „ „ 4300 „ „ 4800 „		171 „ „
19. „ „ 4800 „ „ 5400 „		204 „ „
20. „ „ 5400 „ „ 6300 „		243 „ „
21. „ „ 6300 „ „ 7200 „		283 $\frac{1}{2}$ „ „

Nach § 13 des Gesetzes können bei denjenigen Beitragspflichtigen, deren Einkommen den Betrag von 3300 Mark nicht übersteigt, besondere, die Steuerfähigkeit wesentlich vermindernende wirtschaftliche Verhältnisse insoweit berücksichtigt werden, daß dieselben in die nächst niedrigere Klasse eingestellt oder, falls sie in die unterste Klasse gehören, im Steuerfusse um die Hälfte des Betrages erleichtert werden. Als Verhältnisse dieser Art kommen lediglich in Betracht: eine große Zahl von Kindern, die Verpflichtung zur Unterhaltung armer Angehöriger, andauernde Krankheit und besondere Unglücksfälle.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Der rechte Erbe“, etc. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es war doch ein seltsames Schauspiel, wie diese junge Engländerin für die Sache eines ihr bisher fremden Landes leidenschaftlich Partei nahm und ihr Ideenleben der eigenen Heimath entwurzelte. Sie war bald in Deutschland mehr zu Hause, als in dem ihr bisher so theuren Vaterlande. Mit Eifer las sie Bücher über Deutschland, ja sie lernte sogar heimlich und für sich selbst Deutsch; der Doctor mußte nur in den Zwischenpausen ihrer Aussprache ein wenig nachhelfen und in kurzer Zeit machte sie die größten Fortschritte. Der Vater durfte freilich davon nichts wissen, er hatte ausdrücklich gewünscht, daß seine Töchter nicht Deutsch lernen möchten. Für solches Verbot gab er niemals Gründe an und Harriet glaubte deshalb kein Unrecht zu begehen, wenn sie es jetzt übertrat, um so mehr, als ihr das Studium der deutschen Sprache einen solch' reichen Genuß verschaffte. Wie jauchzte sie auf, wenn es ihr gelang, ein Goethe'sches Gedicht im Original zu lesen und zu verstehen, und Dr. Willibald war überrascht, mit welcher Geistesstärke sie den Sinn des Dichters und die Schönheiten seiner kleinen, lieblichen Schöpfung herausfand. —

Kein Wunder, daß sich diese beiden Herzen ohne jede Erklärung immer näher an einander schlossen, daß sie die innigste, reinste Liebe verband, noch ehe ihren Lippen ein Wort entschlüpft. Sie wußten, daß sie sich liebten und genossen dies Glück rein und ungetrübt, ohne jeden Gedanken an die Zukunft, ohne den Wunsch, daß es je anders sein möge. Was sollten sie auch von der Zukunft fordern, sie schlürften ja die höchste Seligkeit, ihre Herzen konnten sich angehören, auch ohne daß sie ein äußeres Band vereinigte.

denen
näckig
obachte
Fortlich
er las
sich sei
und w
er irge
was H
führte
W
Lesen
handte
sie ro
Neigun
wesen
diese V
verzeih
zu ent
trog a
der stil
sinn,
lebhaft
begabte
dem H
zwang,
war n
gewesen
S
merkt,
sie vor
den M
und be
gerichte
unterle
zu dem
gegen
Harriet
gläubig
ihr Hü
und W
herrsch
weil er
wie sie
verzoge
Schwe
reiffen
bewund
gann,
so gesch
ihn an
vorsicht
nicht,
Triump
Z
das Un
Gedank
errathe
ton ha
machen
doch v
Es wa
der sic
Angetri
N
Mißve
Frieder
Harmo
lag vo
A
die irr
Spott
machen
feiment
Wenn
sein in
Ran
Und n
von de
Geschic
dem G
nichts
dazu se
sagen
zum B
das so
Je me
zulezt
wagte
duldete
Augen
in ihre

Was konnte es für sie Schöneres geben, als diese Stunden, in denen Beide am Flügel saßen, sie mit glühenden Wangen das hartnäckig eingeübte Stück vortrug und nun sein freundliches Nicken beobachtete, sein aufmunterndes Wort hörte, mit dem er ihre raschen Fortschritte bewunderte. Dann wurden neue Gedichte vorgenommen, er las sie ihr vor mit seiner klangvollen, sonoren Stimme; wie wiegte sich seine Seele auf den weichen Melodien der Göthe'schen Sprache, und wie andächtig lauschte sie darauf! Und zwischen hindurch trug er irgend ein klassisches Musikstück vor, oder erging sich in Phantasien, was Harriet einen noch größeren Genuß bereitete. Musik und Poesie führte die beiden Liebenden in ihr unvergängliches Zauberland. . . .

Mary saß dann in ihrem Schaukelstuhl und vertiefte sich in das Lesen eines Romans; die Liebenden schienen für sie so wenig vorhanden, wie sie in Wirklichkeit für diese. Auch ihre Stunden hatte sie rasch aufgegeben unter dem Vorwande, daß ihr die Lust und Neigung fehle, sich zur Virtuosa auszubilden, und dies war es gewesen, was zuerst den Doctor von ihr entfremdet. Er konnte ihr diese Verfündigung an ihrem schönen Talent, wie er es nannte, nicht verzeihen und glaubte darin eine jener unerklärlichen Mädchenlaune zu entdecken, die ihn zuwider war. Wie wenig kannte Dr. Willibald trotz aller seiner Philosophie ein Mädchenherz und noch dazu das der stillen tief verschlossenen Mary! Sie hatte mit dem feinen Spürsinn, der ihr eigen, herausgefunden, daß sich der Musiklehrer sehr lebhaft für sie zu interessiren begann; — vielleicht war es nur die begabte Schülerin, die ihn anzog, — aber sie mochte kein Spiel mit dem Herzen eines Mannes treiben, der ihr die vollste Achtung abzwang, und sie zog sich leise und vorsichtig ganz zurück. Vielleicht war noch ein anderer Beweggrund zu diesem Entschluß vorhanden gewesen — die Rücksicht auf ihre Schwester.

Sie hatte wohl die Anwandlung von Laune und Eifersucht gemerkt, die Harriet heimsuchte, sobald diese bemerkte, daß Willibald sie vorzog und sich ihr ausschließlich zuwandte. Harriet fand dann den Musiklehrer ganz absehnlich, wollte keine Stunden mehr nehmen und beruhigte sich erst dann, wenn Mary den an die jüngste Schwester gerichteten Worten Willibald's einen tieferen und schöneren Sinn unterlegte, oder die Kleine damit tröstete, daß verschlossene Naturen, zu denen auch der Musiklehrer gehöre, sich immer am gleichgültigsten gegen Diejenigen zeigte, die ihr lebhaftestes Interesse erregt, und Harriet war bereits viel zu trostbedürftig, um nicht diesen Anspruch gläubig hinzunehmen.

Jetzt war Mary nicht mehr gefährlich, nicht einmal ihr Spiel, ihr hübsches Talent begeisterte den Doctor; er hatte nur noch Sinn und Verständnis für Harriet, und diese fühlte sich in ihrer Alleinherrschaft unendlich glücklich. Sie würde ihn schon geliebt haben, weil er endlich Augen für sie und nicht für die Schwester hatte; denn wie sie auch Mary liebte, hierin war sie doch nichts weiter, als ein verzogenes Kind, das gewöhnt war, wo sie erschien, Alle, selbst ihre Schwester, in den Schatten zu stellen. Man hatte ihr schon als unreifsten Backfisch stürmisch gehuldigt, ihre vielversprechende Schönheit bewundert und jetzt, wo ihr Herz zum ersten Male sich zu regen begann, da wollte sie auch allein besitzen. Ihr Stolz fühlte sich um so geschmeichelter, daß sich Willibald ihr so rasch zugewandt, trotzdem ihn anfangs das Talent der Schwester bestochen. Wie viel sie dem vorsichtigen Zurücktreten Mary's zu danken hatte, daran dachte sie nicht, sie sah nur ihren Sieg und feierte damit einen noch höheren Triumph, als sie Willibald tief und wahrhaft liebte.

In ihrer verschlossenen Weise traf Mary überhaupt weit leichter das Unglück, mißverstanden zu werden; sie hielt mit ihren innersten Gedanken zurück, und da es nicht Jedermanns Sache ist, diese zu errathen, so waren schiefe Urtheile unvermeidlich. Nur Mr. Templeton hatte seine Braut völlig erkannt, ihn konnte nichts mehr irren machen. Die beiden Liebenden sprachen nicht viel mit einander und doch verstanden sie sich bis auf den innersten Grund ihrer Seelen! Es war die gleich ruhige Gemüthsstimmung, dieselbe Tonart, aus der sich Alles bei ihnen abspiegelte, die ihr Verhältniß so rein und ungetrübt erhielt.

Niemals kam es zwischen ihnen zu jenen kleinen Reibungen und Mißverständnissen, durch die sich ein liebend Paar erst zum wahren Frieden zu kämpfen meint. In ihren Herzen herrschte die schönste Harmonie; ein Blick, ein flüchtig Wort, und das innerste Empfinden lag vor ihnen gegenseitig entsegelt.

Auch in Herrn Müller wurden durch das Benehmen Mary's die irrthümlichsten Vorstellungen geweckt. Ihr Bemühen, den scharfen Spott ihrer Schwester durch größere Freundlichkeit wieder gut zu machen, nahm er für was ganz anders. Er glaubte darin eine leimende Herzensneigung für seine eigene Persönlichkeit zu entdecken. Wenn er sich auch gestehen mußte, über die erste Jugend hinaus zu sein, so sagte ihm doch sein Spiegel, daß er noch immer ein stattlicher Mann sei, der wohl die Liebe eines jungen Mädchens erregen könnte. Und war er nicht ein angenehmer lustiger Gesellschafter, der mehr von der Welt gesehen, als die Störche und tagelang die amüsantesten Geschichten aufzählen konnte? Hatte sie nicht sogar ein Othello mit dem Erzählertalent eine Desdemona erplaudert? und Mary war nichts weiter, als die Tochter eines schlichten Kaufmannes und noch dazu seines theuren Freundes, der unter allen Umständen nicht „nein“ sagen konnte und durfte. Wenn er seine Schnurren und Abenteuer zum Besten gab, dann hörte Mary stets höchst aufmerksam zu und das sonst so ernste Mädchen hatte oft dafür ein beifälliges Lächeln. Je mehr er sie sah, je mehr gefiel ihm das stille, blonde Kind und zuletzt mußte er sich gestehen, daß er rasend in sie verliebt sei. Er wagte ihr jetzt beim Abschiede wärmer die Hand zu drücken und sie kuldete es. Wenn er sie ansah, dann schlug sie ihre blauen, milden Augen nicht nieder — kein Zweifel, sie liebte ihn, obgleich sie es nur in ihrer englisch ruhigen Weise zu verstehen gab. — (Fortsetzung folgt.)

— Unter Hinweis auf das Inserat in der heutigen Nummer können wir unseren Lesern mittheilen, daß das von dem früheren Gerichtsrath, jetzigen Polizei-Director Siebdrat in Chemnitz bearbeitete **Generalrepertorium** zu den am 1. October d. J. gültigen Landes- und Reichsgesetzen rüstig fortschreitet; das mühsame Werk, die Frucht mehrjähriger Vorarbeiten, wird die Orientirung in der Gesetzgebung wesentlich erleichtern, indem es sich nicht darauf beschränkt, die Gesetze zu registriren, sondern in vielen tausend Stichworten auf die betr. §§ der verschiedenen Gesetze hinweist.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Misser. Dom.
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.
Nachmittags **Katechismusexamen.**

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgesuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.
Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.
D. O.

Wirthschaftsverkauf.

Eine kleine Wirthschaft ist zu verkaufen und das Nähere zu erfahren beim Wirthschaftsbesitzer Moritz Schuster in Limbach.

Apfelsinen,

schöne süße Frucht, empfiehlt billigt **C. R. Sebastian.**

12 Stück kleine Gänsechen

sind zu verkaufen bei **H. Rosenkranz.**

Kartoffeln.

50—60 Ctr. **Saatkartoffeln** werden zu kaufen gesucht. Offerten bittet man gefälligst mit Preisangabe in der Expedition d. Blattes niederzulegen.

Gute Speisekartoffeln

verkauft **Anna Mirtschin, Freiburgerstraße 119.**



Neue Singer - Nähmaschinen

mit **Original-Patent-Spül-Vorrichtung** und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder, System Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Badenia, Bradbury & Comp. empfehlen unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Kinderwagen, Fahrstühle, Krankenfahrstühle

und Puppenwagen,
größte Auswahl, billigste Preise,
in der Fabrik in **Dresden,**
Freiberger-Platz 12 und 13.



Hierdurch zeige ergebenst an, daß ein frischer Transport **dänischer Arbeits-** sowie mehrere elegante **Luxuspferde** eingetroffen und stehen selbe unterzeichneten Orts zum Verkauf.
Nossen, den 23. April 1879. Achtungsvoll
W. Heinze jun.

Auszuleihen sind

Kassen- und Privatgelder in jeder Betragshöhe zu 4 1/2—5% Zinsen auf Stadt- und Landgrundstücke durch
Heinr. Poeland in Gaimichen.

Böhmische Butter im Ganzen und Einzelnen billigt bei **Johannes Dorschean, Dresden.**

Gesucht wird per sofort ein **Logis** mit Werkstelle, passend für einen Klempner oder Schlosser in der Umgegend von Wilsdruff, Kesselsdorf, Grumbach. Adressen abzugeben bei **Friedrich Kopp, Dresden, Fischhofplatz Nr. 9.**

Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten **Großhandlung** ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit **Lemcke & Dähne's** Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Pändler lohnendster Verdienst. **Lemcke & Dähne** ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

Sämmtliche Staats- und Verwaltungsbehörden,
 Gemeinde-Vorstände, Pfarrämter, die Herren Advokaten pp.
 machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß der Subscriptionspreis von 20 Pf. pro Druckbogen auf das im August d. J. erscheinende
Generalrepertorium der K. S. Landesgesetze und der Reichsgesetze
 (vollständig in ca. 30 Bogen 4to) nur für diejenigen Exemplare gilt, welche bis Ende April bestellt sind; Aufträge werden in allen Buchhandlungen angenommen.
 K. Hofbuchdruckerei C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.

Norddeutsche Hagel - Versicherungs - Gesellschaft.
 Geschäftsergebnis pro 1878: 23,500 Mitglieder mit 232,960,235 Mark
 Versicherungssumme.

Zur Versicherungsnahme bei dieser größten und billigsten aller in Sachsen versichernden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften halte ich mich empfohlen.
 Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder weiteren Auskunft ist gern bereit
Wilsdruff, im April 1879. Gustav Beeger.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich für **Sonntags eine separate**
Frühstücks- und Weinstube
 errichtet habe, wobei ich nur mit reinen, ächten Landweinen, à Glas Roth- oder Weißwein zu 25 Pf., bestens aufwarten werde.
 Dies zur geneigten Beachtung bringend, zeichnet
 hochachtungsvoll
Wilsdruff. Moritz Patzig.

Bekanntmachung.

Als Unterzeichneter gebe ich hiermit bekannt, daß Herr F. A. Gast in Wilsdruff die Vertretung meiner Fabrikate aller Arten Maschinen für Wilsdruff und Umgegend übernommen hat.
 Niedersiedlitz. **A. Preusser,**
 Maschinenfabrik.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich zu Fabrikpreisen:
 Breitsäemaschinen,
 Klee- und Rapssäemaschinen,
 Säekarren,
 Kartoffelsortiermaschinen,
 einfache und doppelte Ringelwalzen,
 Stiftdreschmaschinen mit Schüttelzeug und
 Riembetrieb,
 Schrotmühlen,
 Haferquetschen,
 Häckselmaschinen,
 Rübenschnidemaschinen,
 Grünschnidemaschinen,
 Dengelmaschinen,
 Kartoffelausgraber,
 Reifbiegemaschinen,
 Amerik. Waschmaschinen mit Wringer,
 do. Wäschwringer.

Wilsdruff. F. A. Gast.

Mein Lager von
Klee- und Grassämereien
 aller Art, in neuer sorgfältig gereinigter Qualität, empfehle geneigter
 Beachtung. **Bruno Gerlach, Wilsdruff.**

Kaiserblume,

das Neueste in Organdi (Mull),
 Kattune, Elle 20 Pf., waschecht,
 Piqués. Elle 30 Pf., waschecht,
 Blandruck (Rips), Elle 28 Pf., waschecht,
 Moderne Kleiderstoffe, Elle 40 Pf.,
 empfiehlt als außerordentlich billig in großer Auswahl

Eduard Wehner, Weißnerstraße.
 Von Kattun, Piqué und Rips liegen gewaschene Proben zur
 Ansicht bereit.

Pferdedünger.

Einige Fuder **Pferdedünger** sind zu verkaufen bei
 Expediteur **Herrmann, Wilsdruff.**

Seidenwaaren

von anerkannter Güte und solid gearbeitet empfiehlt die
Seidenwirkerei von F. A. Clauss,
 Dresden, Amalienstraße Nr. 6, I. Et.

Heute Freitag **Schlachtfest**, früh 1/2 9 Uhr Wellfleisch. Fleisch
 à Pfd. 50 Pf., Wurst à Pfd. 55 Pf. **Trichinenfrei.**
Moritz Patzig.

Redaction, Druck und Verlag von G. K. Berger in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage.

Restaurant zur Post.

Mein großes Lager aller Sorten Bordeaux-, Rhein-, Pfälzer-
 und Moselweine, sowie hochfein Cognak, Jamaica-Rum und
 Spirituosen empfehle ich den hochgeehrten Bewohnern von Wilsdruff
 und Umgegend zur geneigten Berücksichtigung.

Gute reine Roth- und Weissweine vom Faß à Liter 1 M. — Pf.
 Deidesheimer, à Flasche 1 M. 10 Pf. incl. Flasche.
 Medoc St. Julien, à Flasche 1 M. 10 Pf. incl. Flasche.
 Für Reconvalescenten Malaga und Portwein à Flasche 3 M.
 incl. Flasche.

Außerdem hochfein **Bairisch** aus der ersten Brauerei von Herrn
Pertsch in Culmbach, das Töpfchen 20 Pfg.
 Hochachtungsvoll **Eduard Weiser.**

Peru-Guano,
Fisch-
Superphosphat,
Chilisalpeter,
Kalisalz

empfehlen **Th. Ritthausen.**

Prima amerik. Pferdezaunmais,

Saaterbsen,
Saatwicken,
Haidekorn,
Lein- und Hanfsaat

empfehlen **Gustav Adam.**

Gute wasserdichte Schuh- u. Stiefelschmierer

verkauft billig **Friedrich Schubert**, Lohgerberstr., wohnt von jetzt
 an bei Böttcherstr. **Gottlob Rose, Rosengasse Nr. 74**, und nicht
 mehr bei Fleischerstr. Ziegls.

Theater in Sachsdorf.

Unter heutigem Tage kommt zur Aufführung:
Kasper in der Klemme, oder: Die Doppelhochzeit,
 eine einactige Posse zum Todlachen.
 Nach diesem folgt als **persönliche Nachspiele**: Couplets,
 lebende Bilder, Terzette, Gesangsvorträge und komische
 Darstellungen verschiedener Art, so daß dem geehrten Publikum
 welches besonders den persönlichen Darstellungen geneigt ist, für diesen
 Abend ganz außerordentlich Rechnung getragen wird. Und ladet des
 halb zu dieser Vorstellung ganz besonders ein
Otto Köhler, Director.

Gasthof „goldner Löwe“

Nächsten Sonntag, den 27. April,

Balmsif,

wozu freundlichst einladet **A. Thomas.**

Gasthof zu Grumbach.

Nächsten Sonntag, den 27. April,

Bratwurstschmaus,

wozu ergebenst einladet **Otto Weissbach.**

Lindenschlösschen.

Zu meinem **Sonntag, den 4. Mai**, stattfindenden Ein-
 zugsschmaus lade vorläufig ergebenst ein.
 Hochachtungsvoll **A. E. Münzner.**

Casinogesellschaft Deutschenbora.

Das nächste Casino findet Sonntag, den 27. April, statt.
 Anfang 6 Uhr. **Die Vorsteher.**

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit Herrn August
 Ulrichsohn in Cölln a. E. beehren sich hierdurch ergebenst
 anzuzeigen. **Braumstr. Schiller und Frau.**
 Taubenheim b. Meissen, 20. April 1879.

Anna Schiller,
August Ulrichsohn
 e. s. a. V.

Siegfried Schlesinger

Dresden

Webergasse 1 erste Etage Hotel Lingke.

Der Eingang ist nur **Webergasse 1**, der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber.

Es ist weit und breit bekannt und durch den ganz enormen Zuspruch erwiesen, dass mein Etablissement

die billigste und reellste Bezugsquelle

für **Sammet-, Seiden-, Manufactur- und Modewaaren** bietet. Ich habe für die **Frühjahrs- und Sommer-** Saison die

in 12 grosse Zimmer

eingetheilten enormen Waarenvorräthe mit den neuesten und vortheilhaftesten Erzeugnissen auf das Glänzendste sortirt und habe kein Opfer gescheut, auf meinen diesmaligen Einkaufsreisen, die bis zum **Elfsaß** und der **Schweiz** ausgedehnt habe, nicht nur

das Billigste, sondern das Beste zu Spottpreisen

zu erwerben. Die noch allseitige Niederlage der Industrie hat auf meine Baareinkäufe selbstredend einen ganz wesentlichen Einfluss, welche in gewohnter Weise meiner ausgebreiteten Kundschaft zu Gute kommen lasse. — Die verschiedenartigen Preisnotirungen beziehen sich nur auf allerbeste Waaren-Gattungen, da Waaren geringerer Qualitäten, mit denen der deutsche Markt jetzt leider überschwemmt wird, bei mir grundsätzlich keine Aufnahme finden.

Für Wiederverkäufer lohnendste Bezugsquelle.

Spottbillige Preisnotirungen.

Schwarze Seidenstoffe 13 Sgr. — schwarze Seidenripse 15 Sgr. — schwarze Seidensammete 15 Sgr. — bunte Seidenstoffe 17 $\frac{1}{2}$ — schwarze Double-Alpaccas 30 Pfg. — schwarz. engl. Rips 40 Pfg. — ^{10/11} Schw. Cachemir 60 Pfg. — Schw. Hammgarustoffe zu Jacquet 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Schw. Patent-Sammete 50 Pfg. — Reizende neue Kleiderstoffe 30 Pfg. — carrierte Plaidstoffe 28 Pfg. — glatte und gemusterte Lustres 20 Pfg. — Alpaccas in allen Farben 35 Pfg. — Reinwollene Kleiderstoffe v. 45 Pfg. Hochelegante Kleiderstoffe wie sie nur in ganz vereinzeltten Geschäften geführt werden, zum halben Werth. —

Fertige Regenmäntel in 100facher Auswahl.

Regenmäntelstoffe v. 75 Pfg. an. — Tuchstoffe zu Anzügen v. 15 Sgr. an. — schwere bedruckte engl. Leder- und Gosenzeuge v. 40 Pfg. an. —

== Selbst beim kleinsten Bedarf ist der Besuch lohnend. ==

In Ausstattungen und für den häuslichen Bedarf empfehle: **bunte Bettzeuge** von 17 Pfg. — ^{1/2} br. Inlett 20 Pfg. — **glatt lein. Inlett** 36 Pfg. — **gestr. engl. Leinen** 22 Pfg. — **Blau-druck** 19 Pfg. — **blaue Leinen** 30 Pfg. — **blaue bedruckte Schürzen** 40 Pfg. — **weiss. Bettdamast** 34 Pfg. — **weiss. Chiffon, Shirting** von 10 Pfg. — **Stangenleinen** und gem. **Piqué** 20 Pfg. — ^{1/4} lein. **Tischtücher** 75 Pfg. — ^{10/11} **Tischtücher** 11 Sgr. — ^{10/11} **Tischtücher** 14 Sgr. — **reinlein. Taschentücher** Dtzd. 25 Sgr. — **Damast-Servietten** Dtzd. 1 $\frac{1}{2}$ Thl. — **graue Handtücher** 9 Pfg. — **schwere Zwirnhandtücher** 23 Pfg. — ^{12/14} **Bettuchleinen** 65 Pfg. — ^{1/4} **Hausmacherleinen** 25 Pfg. — **bedruckte Bettcattune** 19 Pfg. — **Halbleinen** 19 Pfg.

Es gibt fast keinen Artikel der Manufacturwaaren-
Branche, den das Etablissement Schlesinger nicht führt.

Die neusten Cattune in 1000facher Auswahl v. 15 Pfg. an.

Piqué-Cattune 19 Pfg. — **Häkelstoffe** 30 Pfg. — **bunte Gardinen** 15 Pfg. — **weisse Gardinen** v. 15 Pfg. an. — **Möbel-Damaste** 45 Pfg. — ^{10/11} **rein wollne Möbelripse** 15 Sgr. — **Möbelplüsch** 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. — **Möbelcrotons**, deren Werth 15 Sgr., für 50 Pfg. — ^{1/2} **Matratzen-drells** 50 Pfg. — **Bettdecken** 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. — **rothe Tischdecken** 15 Sgr. — **Tuchdecken m. Stekerel** 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. — **Läufer** 23 Pfg. — **Brüssler Teppiche** 2 $\frac{2}{3}$ Thl. — **Plüschteppiche** 6 $\frac{1}{4}$ Thl. — **Bettvorlagen** 15 Sgr. u. s. w. u. s. w.

Der Eingang i. d. **Etablissement Schlesinger** ist nur **Webergasse 1**, Seestrassenecke, der Arnoldisch. Buchhandl. gegenüber.

Erst
wöchentl
Dienstag u
Abonnen
vierteljähr
Eine einzel
kostet
Inserate
Montags u.
bis Mitta

für die

Nr.

Schulen d
Katholiken
Verzeichni
stimmung
nung su
spätestens
hier einzu

geschloffen

das dem
thelenbuch

gewürdet
hierdurch

sowie de
bei Ber

sollen
nachsteh
Revier

einzel
steigert
weitere